

## Bummel durch Meldorf

Die Hummels sind Bernd und Kathrin mit den Zwillingen Niklas und Sofie. Und den Familienhund Louis nicht zu vergessen. Sie machen Urlaub in Mitteldithmarschen.

„Was haltet Ihr von einem Stadtbummel?“, fragt Kathrin beim Frühstück.

„Wo denn?“, fragt Sofia gleich, denn shoppen liebt sie und sie hofft, dass dabei was für sie abfällt.

„In Meldorf.“

„Von mir aus“, sagt Niklas schläfrig. Denn der würde den Tag lieber verschlafen, weil er die halbe Nacht Musik gehört und über einem PC-Spiel geblüht hat, weil er unbedingt Level fünfundzwanzig erreichen wollte. Sein Freund Tom hat ihm nämlich gepostet, dass er den schon geschafft hat. Und die Schmach kann Niklas nicht auf sich sitzen lassen.

„Und Du?“, fragt sie ihren Mann, denn der liebt Einkaufen eigentlich nur, wenn etwas blinkendes und glitzerndes, das Strom braucht, sprich etwas Elektronisches für ihn dabei herausspringt.

„Von mir aus, aber dann gibt es heute Abend Currywurst mit Pommes.“

„Jaaa, bitteee Mama?“, hört sie sogleich den Kinderchor.

Als Louis auch noch sein „Wuff“ hinterher schickt, muss sie lachen.

„Abgemacht, Ihr Schlawiner!“, daraufhin klatschen die Hummels ihre Hände gegeneinander.

„Ich würde mir die Fußgängerzone und die Innenstadt gerne mal in Ruhe anschauen.“

„Hast du doch schon“, meint Bernd.

„Aber da habe ich doch nur auf dem Rückweg schnell eingekauft, das ist was anderes.“

„Dann haben wir doch sicher auch Zeit uns vor die Eisdiele zu setzen, dann kannst Du in Ruhe gucken.“

„Ihr Erpresser“, ruft sie lachend.

Eine Stunde später sitzen alle zweibeinigen und vierbeinigen Hummels im Auto.

Als sie an dem Kreisverkehr ankommen, wo es auch zum Museum und zur Bahnbrücke geht, bittet Kathrin ihren Mann, dass er ein Foto davon macht.

„Kannst du mir den Kreisel mit den Wiesenblumen fotografieren? Der sieht in dem Licht heute besonders schön aus.“

Und ohne auf eine Antwort zu warten, redet sie weiter: „Sowas könnten sie bei uns doch auch machen, bei uns sind die Kreisverkehre immer so langweilig. Das macht doch echt was her, da freut man sich doch gleich, wenn man in die Stadt kommt.“

„Vielleicht ist denen das zu teuer, das will ja auch gepflegt werden“, meint Bernd. „So eine Blumenwiese möchte ich auch bei uns im Garten aussähen. Was hältst du davon? An den Rand der Terrasse, was meinst du, wie toll das im Sommer duftet! Und der Samen ist gar nicht teuer, da gibt es sogar extra Samenmischungen, die besonders den Bienen, Hummeln und Schmetterlingen helfen. Und das ist doch wichtig, sonst sterben die aus“, fügt sie hinzu.

Bernd antwortet erst mal nicht, weil er gleich an die Arbeit denkt, weil das Beet doch noch vorbereitet werden muss. Außerdem ahnt er, dass seine Frau ganze Überzeugungsarbeit leisten wird. Aber das Foto macht er trotzdem, denn der Anblick gefällt ihm nämlich auch. Ja, und auch seiner Frau zuliebe. Und Kathrin ist selig! In Gedanken sitzt sie schon auf der von einer bunten Blumenwiese umrandeten Terrasse, mit einer Tasse Kaffee und einem großen Stück Erdbeerkuchen mit einem dicken Klecks Schlagsahne. Sie kann den Duft der vielen bunten Blumen förmlich riechen. Schon fahren sie weiter und parken auf dem kostenlosen Parkplatz neben dem Rosengarten am alten Bauernhaus, weil Kathrin noch mal einen Blick auf die

Rosen werfen möchte. Von da aus beginnen die Hummels ihren Stadtbummel. Louis kommt sicherheitshalber an die Leine.

Zuerst gehen sie zum Marktplatz. Den kennen sie ja bereits von der Dombesichtigung und vom Markttag. Es ist wunderschönes Sommerwetter und die Leute sitzen draußen an den Tischen vor den Restaurants und Cafés. Mit den vielen Gästen unter den bunten Sonnenschirmen vor den teilweise historischen Gebäuden, hat der Platz eine ganz besondere Ausstrahlung. Alles strahlt Frieden und gute Laune aus. Die Hummels gehen zur Tourist-Information. Aus einem Ständer nehmen sie sich den Flyer „Meldörf to Foot“ mit. Zuerst gehen sie zum Alten Pastorat in der Papenstraße.



„Oh, ist das schön“, sagt Kathrin, als sie vor dem Pastorat stehen.

„Und das ist nur ein Pastorat.“

Und dann fügt sie hinzu: „Guck doch nur mal die Verzierungen und die Fenster. Ich liebe Sprossenfenster! Guck doch mal die liebevollen Details.“

„Damals konnten die doch gar keine großen Scheiben herstellen“, antwortet Bernd nüchtern und reißt seine Frau damit aus ihren Träumen.

„Kommt, wir gehen mal ums Haus und sehen es uns genauer an“, antwortet sie daraufhin.

Die Hummels sind erstaunt, wie groß der Gebäudekomplex vom *Alten Pastorat* ist. Sie staunen, weil das Pastorat offensichtlich verschiedene Bauteile hat. Mal Fachwerk mit rotem Stein, das Fachwerk mit weißgestrichener Wand und dann wieder Fachwerk mit rotem Stein.

„Das muss aus verschiedenen Zeiten, vielleicht sogar aus unterschiedlichen Jahrhunderten, sein“, meint Bernd.

Sofia liest vor, was in dem Flyer steht und Kathrin bittet sie, später mal im Internet nachzusehen, um mehr darüber zu erfahren.

Dann stehen sie vor dem Werkstattladen. Neugierig gehen sie hinein. Der Laden ist dezent und doch gemütlich dekoriert und es gibt wirklich schöne Dinge zu kaufen, denen man die liebevolle Handarbeit gleich ansieht. Familie Hummel verliebt sich in eine kleine Burg aus Keramik mit Türmchen und roten Spitzen, die aussieht, als wäre sie aus einem Märchen entsprungen. Vier Blicke treffen sich und das Teil ist gekauft.



Bei ihrem Rundgang kommen sie auch über die Burgstraße. Dort entdecken sie drei Häuser aus dem 18. Jahrhundert. Einen Speicher in der damals typischen Bauweise alter Lagerhäuser, mit Wagenschuppen, Krüppelwalmdach, Fachwerkgiebel, korbbogiger Einfahrt und rundbogiger Ladeluke. Daneben stehen zwei für dieses Jahrhundert typische Häuser, mit verschalten Holzgiebeln, zurückgesetztem Hauseingang, sowie der Utlucht (Standerker). Zwischen den Gebäuden befindet sich ein schmaler Gang, der für den Brandschutz angelegt wurde.

Mit einem Bummel über die Fußgängerzone und einem leckeren Eis, das nicht fehlen darf, beschließen sie den schönen Nachmittag. Sie sitzen draußen vor der Eisdiele und beobachten die Passanten auf dem schicken Pflaster in der Roggenstraße. Auf ihrem Weg hierher haben sie viele kleine und hübsche Geschäfte und Gebäude aus verschiedenen Jahrhunderten entdeckt. Viele davon mit schönen Fassaden.

Später, nach dem Abendessen sucht Sofia im Internet die Geschichte des *Alten Pastorats* und liest sie ihrer Familie vor. Dabei steht die kleine Burg auf dem Tisch, während Louis unterm Tisch zwischen ihren Füßen liegt.

„Das denkmalgeschützte *Alte Pastorat* ist über 500 Jahre alt und das letzte erhaltene Renaissancegebäude des *Meldorfer Typs*. Es besteht aus drei Gebäudeteilen: dem



massiven Hauptgebäude mit seinem apsisartigen Abschluss. Das ist altgriechisch und heißt Gewölbe. Vermutlich handelt es sich um Reste einer mittelalterlichen Kapelle, einem 1601 erbauten, reich verzierten Fachwerkanbau und einem Anbau von 1936. In diesem Anbau befindet sich heute der Werkstattladen der Stiftung Mensch.

1524 soll der Meldorfer Pfarrer Nicolaus Boje der Jüngere den Reformator Heinrich von Zütphen beherbergt haben. Zütphen wurde eines Nachts von hier nach Heide verschleppt und dort ermordet. In den Jahren 1600 und 1601 wurde das Pfarrhaus um einen Westteil mit seinem markanten backsteinernen Giebel auf Fachwerkunterbau und einem Südanbau mit Fachwerk-Obergeschoss erweitert. Im Jahre 1879 wurde das Pastorat als Notkirche für den Meldorfer Dom genutzt, weil dieser restauriert werden musste. Im Jahre 1880 wurde der Kreis Dithmarschen Eigentümer des Gebäudes. Seit dem ist dort kein Pastorat mehr untergebracht. Jetzt wurde das Gebäude ausgebaut und die Museumswerkstätten darin untergebracht. Im Jahre 1936 erhielt es deshalb einen zweiten größeren Anbau im Südosten.

Von 1884 bis 1895 war darin das Museum untergebracht. Danach wurden daraus die noch heute bestehenden Dithmarscher Museumswerkstätten. Seit 1986/87 gehört es der Stiftung Mensch und wird seitdem genutzt, um in historischer Kulisse Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen. Sie stellen in Handarbeit kunstvolle Web- und Töpferwaren her und die kostbaren Webstoffe werden auch gleich in der Näherei weiterverarbeitet. Tradition und zeitloses Design sind dabei genauso wichtig wie handwerkliche Ausführung, hochwertige Materialien und Qualität.

Mit dem im Jahre 2009 fertig gestellten Innenhof ist der historische Werkshof komplett saniert.“

„Danke, Süße!“ sagt Kathrin liebevoll, weil sie es toll findet, wie ihre Tochter die Infos gefunden und vorgelesen hat.

Und morgen geht's ins Schwimmbad.